

# Mitteilungen der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung = Communications de l'association Suisse pour le plan d'aménagement

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **11 (1954)**

Heft 4 [i.e. 5]

PDF erstellt am: **20.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Park in London. Durch Expropriation konnte der Park bis an die Seine ausgedehnt werden, und mittels eines Bauverbotes wurde die prunkvolle Verbindungsstrasse zwischen dem Bois de Boulogne und den Champs Elysées, die damalige avenue de l'Impératrice (heute avenue Foch) in ihrer Gesamtbreite (inklusive Grünflächen usw.) auf 140 m festgelegt.

Auch im Bois de Vincennes schuf Haussmann auf Anweisung Napoleons II. künstliche Seen mit Inselchen, gewundenen Pfaden, Pferderennbahnen, Restaurant u. a. m.

Daneben entstanden im Innern der Stadt die drei Parks von Monceau, Buttes-Chaumont und Mont-Souris, sowie zahlreiche Villenstrassen.

Andere Rückwirkungen zeitigte Haussmanns Intervention auf dem Gebiet der Friedhofsgestaltung. Sicherlich war die Beerdigung der Toten bei ihren Quartierkirchen, im Innern der Stadt, alles andere als hygienisch; während des 18. Jahrhunderts resultierten daraus auch häufige Epidemien, so dass man schon um 1804 herum dazu übergegangen war, die Toten in drei grossen Friedhöfen ausserhalb der innern Stadt zu bestatten. Haussmann hingegen beabsichtigte, einen einzigen Zentralfriedhof in Méry s. Oise, 40 km vom Zentrum entfernt, zu schaffen, was schon aus transporttechnischen Gründen nicht realisierbar gewesen wäre und auch die religiösen Gefühle der Bevölkerung stark beleidigte. Der Krieg 1870 vereitelte dann die Ausführung des Projektes.

Ein ausgesprochenes Verdienst hatten Haussmann und sein Mitarbeiter Belgrand in der Sanierung der Wasser- und Abwasserversorgung der Stadt Paris. Im Jahre 1852 wurde das Trinkwasser von Paris fast gänzlich dem Kanal de l'Ouercq entnommen; 105 000 m<sup>3</sup> Wasser wurden so täglich in Paris verteilt. Im Winter war das Wasser kalt, im Sommer lauwarm, und immer schmutzig. Nach langem Widerstand gelang es Haussmann, die Quellen in der Pariser Gegend als öffentliches Eigentum zu erklären.

Schon im Jahre 1869 verfügte Paris über 30 000 m<sup>3</sup> klares Quellwasser von konstanter Temperatur, von ausgezeichneter Qualität, welches durch das Aquädukt von Dhuys herbeigeführt wurde. Weitere 100 000 m<sup>3</sup> konnten wenig später durch das Aquädukt von Vanne zur Verfügung gestellt werden.

Die Abwasserleitungen erreichten um 1850 eine Gesamtlänge von 107 430 m; im Jahre 1869 erstreckten sie sich auf 560 000 m. Dabei waren die alten Röhren durch neue von viel grösserem Durchmesser ersetzt worden.

Ebenso interessant sind die Ausführungen über die Verbesserung des öffentlichen Transportwesens. Die ganze Sammlung von Beiträgen zeigt,

in wie hohem Masse Haussmann zur Modernisierung der französischen Metropole beigetragen hat.

**Urlandschaft, Raublandschaft und Kulturlandschaft in der Provinz Tucumán im nordwestlichen Argentinien.** Von Kurt Hueck. Bonner Geographische Abhandlungen, Heft 10; 102 S. Text; 29 Abb.; 8 Tafeln. Selbstverlag des Geographischen Instituts der Universität Bonn, 1953.

Während Jahrtausenden beutete der Mensch die Erde aus, ohne sich um die Folgen zu kümmern. Die Zerstörung der natürlichen Vegetation zog Entwaldung, Versteppung, gesteigerte Erosion, Wüstenbildung nach sich, und ehemals fruchtbare Gebiete wurden in Einöden verwandelt. Die Erscheinungen sind auch bei uns sattsam bekannt; sie wirkten sich in noch viel grösserem Ausmass in andern Ländern, in neueren Zeiten besonders in Uebersee, aus.

Im vorliegenden Werk beschreibt der Autor die Gegend um Tucumán, im Chacogebiet, wo die Brennstoffbedürfnisse der wachsenden Bevölkerung die frühere walddreiche Gegend schon beinahe in eine baum- und buschlose Wüste verwandelt haben.

Einem allgemeinen Gesetz folgend, erfolgte auch hier die Zerstörung der Vegetation in verschiedenen Phasen. Beim Quebrachowald z. B. bestand der erste Schritt, die erste Degradationsphase, in der Entnahme der wichtigsten Harthölzer; in einer zweiten Phase wurden Herden eingetrieben und Köhlereien errichtet. Der Quebrachowald verschwand, an seine Stelle trat Quimilgebüsch; ein letztes Ausrauben durch Köhlereibetriebe entblöste die Gegend gänzlich von Gebüsch und liess Trockenrasen oder nackten, der Erosion gänzlich schutzlos preisgegebenen Boden zurück.

Wohl bestehen sowohl zentrale Aemter in Buenos Aires wie auch Provinzialbehörden in Tucumán, die sich dem Problem der Wiederaufforstung widmen. Ihre Tätigkeit beschränkt sich jedoch darauf, durch Ausstellungen auf die schlimmen Folgen der Waldzerstörung aufmerksam zu machen; der praktische Effekt bleibt gleich null, da ja die Entwaldung vielfach aus der bitteren Notwendigkeit heraus geschah, sich für die Bedürfnisse der Industrie, der Eisenbahnen und der etwa 150 000 Haushaltungen der Provinz Brennholz zu verschaffen.

Die Notwendigkeit, die Wiederaufforstung mit eiserner Strenge durchzuführen, um nicht in wenigen Jahrzehnten das ganze Gebiet in eine trostlose Wüste verwandelt zu sehen, stellt sich hier wie auf dem ganzen Erdenrund. Das vorliegende Werk bietet daher wertvolle Vergleichsmöglichkeiten. *Vg.*

## Mitteilungen der Schweiz. Vereinigung für Landes- planung

### Communications de l'association Suisse pour le plan d'aménagement

Institut für Landesplanung ETH

Dienstag, den 9. November 1954 beginnt eine neue zweisemestrige Folge von Uebungen zur Regionalplanung. Thema wird der Stadtrand Zürichs im Limmattal, d. h. das Gebiet der Gemeinden Zürich bis etwa Dietikon sein, eine Region, die zweifellos mannigfachste und aktuellste Fragen stellt. Die Diskussionen finden voraussichtlich wie üblich statt je Dienstags 17 bis 19 Uhr in Nr. 2 und 3 g (Geographisches Institut der ETH), Sonneggstrasse 5. Weitere Aufschlüsse erhältlich auf Tel. 32 73 30, intern 2301 (Prof. Gutersohn) oder 2302 (P. D. Dr. Winkler).

\*

**Deutscher Verband für Wohnungs-  
wesen, Städtebau und Raum-  
planung.**

Paula Schäfer †

Auf der Höhe ihres Schaffens starb im Alter von 60 Jahren am 27. September 1954 die seit langem schwer leidende Generalsekretärin des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung. Es war ihr nicht vergönnt, das 25. Jahr ihrer Arbeit auf dem Gebiet des Wohnungswesens und des Städtebaues zu beenden. Seit dem Jahr 1930 war sie ununterbrochen und unermüdet zunächst als Mitarbeiterin und später als Generalsekretärin des Internationalen Verbandes in Frankfurt a. M., Paris, Brüssel und Stuttgart tätig. Aus dieser Zeit datieren ihre Verbindungen mit nahezu allen führenden Persönlichkeiten des deutschen und internationalen Wohnungswesens. Seit 1938 war Frau Schäfer für die Herausgabe aller dreisprachigen Veröffentlichungen des Internationalen Verbandes verantwortlich. Daneben hatte sie die Aufgabe, zahlreiche Tagungen und Veranstaltungen auf der internationalen Ebene zu organisieren, eine Tätigkeit, die sie meisterlich beherrschte.

Der Anstoss zur Gründung des Deutschen Verbandes ging von ihr aus. Unter aufopferungsvollen Bemühungen gelang es ihr, bereits im Jahre 1946 den Verband ins Leben zu rufen, als dessen Generalsekretärin sie seither tätig war. *Vg.*